



Abend-

Zeitung.

135.

Mittwoch, am 7. Junius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

R e d e

zur Feier des 7. Junius 1815,  
am 7. Junius 1820

im Theater auf dem Linkeschen Bade  
gesprochen

vom  
Regisseur Hellwig.

Was in unsers Herzen tiefstem Leben  
Klammert und glüht und Segen giebt und Glück,  
Das ersehnte Ziel von unserm Streben,  
Unsers Daseyns reinstes Silberblick,  
Immer war ist nah' es uns und immer  
Wogt es, freudenspendend, in der Brust,  
Und sein heller, ungetrübt' Schimmer  
Strahlt in jede, ächte, hohe Lust;

Aber wenn die Tage wiederkehren,  
Wo es uns zu Theil geworden war,  
Kann das Herz den Jubel nicht mehr wehren,  
Wird die Brust zum lodrenden Altar,  
Und die Opferdünste müssen wallen  
Offen in die klare Himmelsluft,  
Und in Worten muß der Hymnus schallen,  
Den die Seele in die Wolken ruft.

So auch heut'! am Tage, der dem Lande,  
Das der schöne Rautenkrantz umschlingt,  
Einst den Vater und die Seinen sandte,  
Wie der Frühling wieder Segen bringt,  
So auch heut', an jenes Tages Kommen,  
Den, seit wir ihn strahlend einst gesehn,  
Alle Herzen unter heißen, frommen  
Wünschen und Gebeten stets begeh'n.

Und was sich in allen Sachsen-Auen  
Wiederspiegelt heut' in Blick und Wort,  
Frohen Händedruck, der im Vertrauen  
Kreuzer Kinder geht von Ort zu Ort,

Sollte hier sich nicht zu künden wagen,  
Hier nicht tönen laut und froh und frei?  
Nein, du theuerster von theuern Tagen,  
Immer werd' auch hier dein Jubel neu.

Denn auch an Thaliens Tempel-Wände  
Hingst du der Verheißung Blütenkrantz,  
Ihr auch gaben Seine Vaterhände  
Würde, Segen, Wirksamkeit und Glanz.  
In des Könighauses hohem Walten  
Finden heimisch alle Mufen sich,  
Was nur Kunst und Wissenschaft gestalten  
Kennt es sein, und schützt es väterlich.

O! so bleibe fest, was wir errungen,  
Was wir heute feiern, uns vereint!  
Wahrlich, keines Volkes Huldigungen  
Sind mit innigerm Gefühl gemeint.  
Denn wenn wir von dem Allmächt'gen stehen  
Heil und Segen für das Könighaus,  
Sprechen wir — laßt froh es uns gesehen —  
Ja den Wunsch für eignes Glück nur aus.

Th. Hell.

Das Nachtquartier.  
Erzählung von Gustav Schilling.

Die Sonne sank, die Schlacht war verloren.  
Zerrinnende Massen strömten, durch hohes Korn,  
bergab, dem Forste zu, denn die Dryaden sind, als  
Nymphen, den freitbaren Männern hold und ber-  
gen sie gefällig in dunkeln Stunden. Kartätschen  
summten hinterdrein und ersparten noch Manchem  
den mühseligen Rückzug, das Drangsal der Zukunft,